

# Jahresbericht 2012

## Drogenhilfe

Mit 575 Personen war die Zahl der erstmals in der Drogenberatung Hilfesuchenden auf einem bisher noch nicht erreichten Niveau. Allein 113 Erstgespräche wurden mit Jugendlichen (bis 20 Jahre) geführt.

An den zum zweiten Mal in Münster erfolgreich durchgeführten Aktionstagen „Sucht hat immer eine Geschichte“ der gleichnamigen Landeskampagne beteiligten sich über 80 Kooperationspartner.

Die Wirksamkeit der münstereigenen Kampagne zur Alkoholprävention „Voll ist out“ wurde von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster erstmalig extern evaluiert und eindrucksvoll bescheinigt.

### Aktuelle Drogenkonsumtrends

Cannabis war nach wie vor die unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen am weitesten verbreitete illegale Droge: fast 40 % aller 18- bis 25-Jährigen hatten Konsumerfahrung. Der Anteil dieser Altersgruppe, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis konsumierte, war allerdings mit 13,5 % deutlich geringer. Erfreulicherweise verringerte sich bei den 12- bis 17-Jährigen dieser Anteil von 9,2 Prozent im Jahr 2001 auf 4,6 Prozent im Jahr 2011 (vgl. Drogen- & Suchtbericht der Bundesregierung 2013). Diese Tendenz spiegelte sich allerdings nicht im Beratungsalltag der Drogenhilfe wieder. Hier stieg die Nachfrage weiter an.

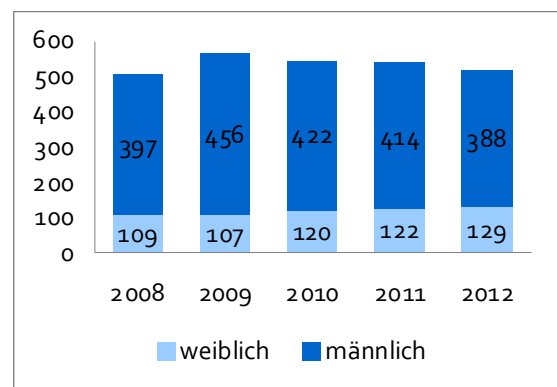
In den letzten Jahren gelangten zunehmend neue Substanzen auf den Markt, die dem Betäubungsmittelgesetz (BtmG) teilweise noch nicht unterstellt sind (v.a. synthetische Cannabinoide). Diese oft als „Kräutermischungen“, „Badesalze“ oder „Legal Highs“ verkauften Substanzen spielten aber in der Beratung eher eine untergeordnete Rolle.

Die Zahl der Opiatkonsumenten/-innen war tendenziell rückläufig. Insbesondere bei jungen Menschen ist eine Verlagerung hin zu aufputschenden synthetischen Drogen (v.a. Amphetamine und deren Derivate) festzustellen.

In Münster waren inzwischen fast 2/3 aller Opiat-abhängigen mit Ersatzstoffen ärztlich substituiert. Die damit verbundene regelmäßige medizinische Behandlung wie auch hygienische Bedingungen in Drogenkonsumräumen führten dazu, dass die Lebenserwartung der Heroinkonsumenten stieg und die Szene insgesamt älter wurde.

### Zahlen, Daten, Fakten

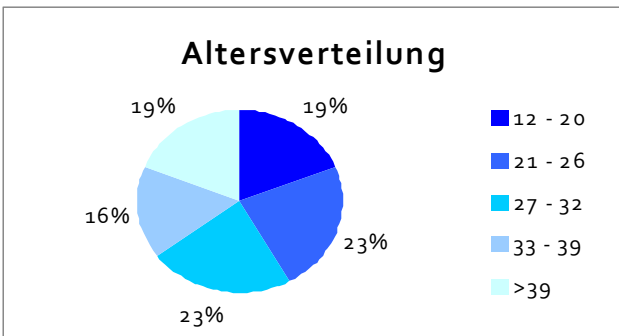
Die Zahl der Stammkunden blieb mit 517 Personen auf dem hohen Niveau des Vorjahres (536). Der Frauenanteil war mit 25 % leicht gestiegen.



Der Anstieg der Erstkontakte setzte sich auch in 2012 fort. So war die Zahl neuer Hilfesuchender in der Drogenberatung mit 575 Erstgesprächen gegenüber dem Vorjahr nochmals um 14 % gestiegen (2010: 406; 2011: 504). Dieser bemerkenswerte Trend war

wesentlich auf die intensive Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen Jahre zurückzuführen.

Mehr als 80 % der Stammklientel der Drogenhilfe war jünger als 40 Jahre. 19 % waren unter 21 Jahre alt, jeweils ein Viertel der Klientel 21 bis 26 und 27 bis 32 Jahre. Der jüngste hilfesusuchende Drogenkonsument in der Beratung war 12 Jahre alt, der älteste 61.



Die Kontaktzahlen im offenen bzw. suchtbegleitenden Bereich der Drogenhilfe waren mit 5.850 Besucher/-innen auf hohem Niveau stabil. Auch in der Beratung war die Zahl der Beratungsgespräche mit 3.163 annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (3.307). Durchschnittlich ergaben sich bei 517 Beratungsprozessen 6 Gespräche pro Klient/-in.

Die Opiatkonsumenten machten mit 54 % etwas mehr als die Hälfte der Besucher/-innen der Drogenberatung aus. Der Anteil der Cannabiskonsumenten betrug inzwischen ein gutes Drittel der Stammklientel (34 %) und war im Vergleich zu den Vorjahren weiter angestiegen. 9 % suchten die Beratung wegen ihres Kokainkonsums oder des Konsums synthetischer Stimulanzien (Extasy, Speed u.ä.) auf, 3 % aufgrund anderer Drogen. Allein 102 Hilfesusuchende waren im vergangenen Jahr Angehörige, zu einem großen Teil Eltern jugendlicher „Kiffer“.

## Drogenberatung

Die Verschiebung des Verhältnisses der verschiedenen Nutzergruppen spiegelte sich auch in der Ausdifferenzierung der Arbeitsschwerpunkte in der Drogenberatung wider. Aktuell waren 1,5 Personalstellen in der Jugendsuchtberatung verortet und je eine Stelle in den Arbeitsschwerpunkten Frauen und Angehörige, Haftvermeidung und psychosoziale Begleitung chronisch Mehrfachabhängiger.

## Jugendliche

In der Jugendsuchtberatung dominierten auch in 2012 die Cannabiskonsumenten. Obwohl hier insbesondere unter Jugendlichen ein rückläufiger Trend zu beobachten war, hatte sich die Zahl der problematisch bzw. abhängig konsumierenden jungen Menschen, die Unterstützung in der Drogenberatung suchten, mit 123 Personen kaum verändert.

Die Zahl der Erstgespräche mit jugendlicher Klientel hatte sich sogar nochmals von 98 auf 113 Personen erhöht. 80 % der weiterhin Hilfe bedürftigen jungen Menschen mündeten in einen kontinuierlichen Hilfeprozess. Lediglich 7 % „Abbrüche“ in der Jugendberatung waren ein „Ausnahmewert“, insbesondere vor dem Hintergrund einer stark ausgeprägten Ambivalenz bei Jugendlichen. Der nochmalige Anstieg der Erstgespräche mit jungen Klienten und die hohe „Haltequote“ belegten die Wirksamkeit der gezielten Ansprache junger Menschen in den letzten Jahren sowie die hohe Qualität der Jugendsuchtberatung in der Drogenhilfe.

## Haftvermeidung

Hoher „juristischer Druck“ ist für viele Nutzer/-innen der Drogenhilfe der Einstieg in die Beratung. Die wöchentlich angebotene offene Sprechstunde zur Haftvermeidung im Rahmen des § 35 StGB („Therapie statt Strafe“) wurde durchschnittlich von zehn Personen genutzt. Die aufsuchende Arbeit in der JVA konnte mit acht Stunden pro Woche dank der Weitergewährung der Landesmittel fortgeführt werden - allein hier wurden 28 Männer in therapeutische Behandlung vermittelt.

## Psychosoziale Begleitung (PSB)

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 44 „PSB-Bescheinigungen“ an Substituierte ausgegeben. Ein großer Teil der Klienten wünschte zunächst keine regelmäßige psychosoziale Begleitung und vereinbarte, sich bei Bedarf oder in Krisensituationen zu melden. Immerhin 18 dieser Personen nahmen das Angebot der PSB mehrmals in Anspruch und waren 2012 Stammklienten/-innen der Drogenhilfe. Allerdings war die Zahl der tatsächlich begleiteten substituierten Klienten/-innen wesentlich höher.

### Offenes Frühstück und Frauencafé

Die niedrigschwelligen Angebote wurden weiterhin auf dem hohen Niveau der Vorjahre angenommen: das Frauencafé mit Kinderbetreuung wurde mit fast 750 Besucherinnen stärker frequentiert als im Vorjahr, das offene Frühstück mit 5.100 Kontakten etwas geringer.

### Selbsthilfe

Der „Elternkreis drogengefährdeter und -abhängiger Kinder“ unterstützte auch im vergangenen Jahr die Beratung von Angehörigen. In 2012 hatten diese Eltern mit elf Personen Beratungsgespräche geführt; sechs neue Eltern schlossen sich dem Kreis an. Ergänzend zu den monatlichen Treffen wurden mit Unterstützung der Stiftung Siverdes zwei Wochenendseminare mit elf und zwölf Teilnehmer/-innen durchgeführt. Im Juni beteiligten sich zwei Vertreterinnen des Elternkreises an einer landesweiten Elternkreistagung des LWL. Als „Best-Practice-Modell“ berichteten sie über die vorbildliche Zusammenarbeit mit der Drogenhilfe.

Nach einem Neustart im Februar wurde das pädagogisch begleitete Gruppenangebot für ehemals regelmäßige Cannabiskonsumenten „ECKI“ (Ex-Cannabis-Konsumenten-Initiative) an 37 Abenden mit neun Teilnehmern durchgeführt. Das Konzept des selbsthilfeorientierten Gruppenangebots zur Rückfallprophylaxe wurde zusammen mit den Teilnehmern fortgeschrieben.

Die „Cleangruppe“ (ehemalige Drogenabhängige) traf sich wöchentlich in den Räumen der Drogenhilfe mit jeweils vier bis sieben Teilnehmern.

## Suchtprävention

### Suchtprävention in Schule und Jugendhilfe

Multiplikatoren aus Schule und Jugendhilfe wurden an insgesamt 43 Tagen fortgebildet mit dem Ziel, dem Drogenkonsum junger Menschen adäquat zu begegnen und Prävention in ihren Erziehungs- und Lehralltag zu integrieren. Der leichte Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren war auf den Personalwechsel und die dreimonatige Stellenvakanz aufgrund von Mutterschutz und Elternzeit zurückzuführen. Gleichzeitig führten die Aktionstage

„Sucht hat immer eine Geschichte“ zu einer erhöhten Nachfrage von Präventionsberatungen.

Die Anzahl der Schülerseminare und Informationsveranstaltungen hielt sich trotz verdichteter Lehrpläne auf dem Stand der Vorjahre. Ziel dieser Veranstaltungen war der Abbau von Hemmschwellen zur Inanspruchnahme der Angebote im Bedarfsfall. Insgesamt wurden in 35 Veranstaltungen knapp 900 Schülerinnen und Schüler erreicht.

	2010	2011	2012
Multiplikatorenberatungen	136	88	104
Schülerseminare und Infoveranstaltungen	35	37	35
Durchgeführte Fortbildungstage	53	51	43

### Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“

Zum zweiten Mal nach 2002 wurden die Aktionstage zur Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Münster veranstaltet. Federführend waren die Aktionstage in Zusammenarbeit mit dem AK Suchtvorbereitung vorbereitet worden; 80 Einrichtungen und Institutionen beteiligten sich mit über 100 attraktiven Veranstaltungen, die in einem umfangreichen Programmheft der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Markus Lewe wurde diese öffentlichkeitswirksame Aktion in einer feierlichen Auftaktveranstaltung im Stadtweinhaus am 22. Juni eröffnet und bis zum 5. Juli erfolgreich durchgeführt.

### Voll ist out

Die Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“ wurde im achten Jahr mit dem Schwerpunkt „Alkohol und Vandalismus“ durchgeführt. Mit neuen Materialien, Fortbildungen, Elternabenden und Aktionen wurden Handel, Eltern, Multiplikatoren und Jugendliche angesprochen und für die Thematik sensibilisiert. Fünf „Voll-ist-out-Teams“ waren in der Karnevalszeit 100 Stunden an Treffpunkten Jugendlicher unterwegs, suchten das Gespräch zum Thema Alkohol und verteilten entsprechende Infomaterialien. Eine regelmäßige und intensive Berichterstattung in den Medien begleitete die verschiedenen Aktivitäten der Kampagne in Münster.



Ausgesprochen positive Resonanz erhielt das in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz am Rosenmontag bereitgestellte „Voll-ist-out-Infozelt“. Hier wurden die Cliques der im benachbarten Sanitätszelt des DRK behandelten Jugendlichen betreut und die Information der Eltern der betrunkenen Jugendlichen übernommen.

Erstmalig wissenschaftlich evaluiert wurde die Alkoholpräventionskampagne vom Beratungslabor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 280 Jugendliche und junge Erwachsene beteiligten sich an der Evaluationsstudie. Fast 80 Prozent der befragten Jugendlichen kannten die Kampagne, die "Voll-ist-out-Teams" bekamen in der Ansprache gute Noten und auch eine Erweiterung von Verhaltensalternativen für riskante Konsumsituationen konnte belegt werden.

#### Gruppenangebote im Rahmen der Jugendgerichtshilfe

Das Gruppenangebot zur Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten „FreD“ wurde im vergangenen Jahr dreimal mit insgesamt 20 Teilnehmer/-innen durchgeführt und erneut mit sehr positiven Ergebnissen evaluiert. 90 % der Jugendlichen waren mit den Kursinhalten „voll und ganz“ oder „eher“ zufrieden, 70 % waren überzeugt, dass der Kurs „auf jeden Fall“ oder „vielleicht“ Auswirkungen auf ihr

weiteres Konsumverhalten hat. Das Parallelangebot „FreAk“ (erstauffällige Alkoholkonsumenten) wurde zweimal mit 13 Teilnehmern ähnlich erfolgreich durchgeführt: hier waren sämtliche Teilnehmer/-innen „voll und ganz“ oder „eher“ zufrieden und 69 % glaubten an positive Auswirkungen des Kurses.

#### Ausblick 2013

„Voll ist out“ machte in der Session 2012/2013 „die konsequente Einhaltung des Jugendschutzgesetzes in der Stadt Münster“ zum Schwerpunkt. Die Ergebnisse des ersten und zweiten Teils der Evaluation durch die Uni Münster, FB Psychologie, werden veröffentlicht und fließen in die weitere inhaltliche und strategische Ausrichtung der Kampagne ein. Anschließend ist die wissenschaftliche Evaluation von Präventionsveranstaltungen für Schulklassen als dritter Teil der Evaluationsstudie vorgesehen.

Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Kinderschutz bei drogenabhängigen Schwangeren und Eltern mit Erziehungsverantwortung wird fortlaufend durch die AG „Kinderschutz und elterlicher Drogenkonsum“ begleitet; thematischer Schwerpunkt in 2013 werden die Verbesserung der Kooperation, die systematische Erhebung von Fällen sowie die Entwicklung von Mindeststandards in der Psychosozialen Begleitung Schwangerer bzw. Eltern sein.

Das aktuelle Thema „Medikamentenmissbrauch“ wird von der Suchtprävention mit einer thematischen Fachveranstaltung / Schulung aufgegriffen.

In 2013 wird die Drogenhilfe in städtischer Trägerschaft 40 Jahre jung. Das Jubiläum wird im Rahmen einer Fachveranstaltung gefeiert werden.

#### Kontakt

Drogenhilfe  
Schorlemerstraße 8  
48143 Münster  
Leitung: Georg Piepel  
Telefon: 02 51 – 4 92 51 73, Fax: 02 51 – 4 92 77 82  
E-Mail: [PiepelG@stadt-muenster.de](mailto:PiepelG@stadt-muenster.de)  
[www.muenster.de/stadt/drogenhilfe](http://www.muenster.de/stadt/drogenhilfe)

#### Impressum

Stadt Münster  
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien  
Juni 2013, 150